

Der Gesellschatter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 76.

Freitag den 22. September

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Postende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

21^o Oberamtsgericht Nagold.
Schulden Liquidation.

In den nachgenannten Gantfachen ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigzte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle, unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind durch Befcheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

1) Jakob Schmid, Krämer von Egenhausen, am

Freitag den 16. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhaus.

2) Johannes Gwinner, Nagelschmid von Altenstaig Stadt, am

Donnerstag den 22. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhaus.

Der Ausschlußbescheid erfolgt ad 1 in der nächsten Gerichts Sitzung und ad 2 am Schlusse der Liquidation.

Den 18. September 1863.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilschäfer.

Forstamt Altenstaig.

Revier Grönbach.

Brennholz-Verkauf.



Dienstag den 29.
d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,
in Börnersberg aus
dem Staatswald
Leimengrubenwald:

1/2 Kloster buchene Scheiter,

87	"	Kloster buchene Prügel,
46	"	buchene Abfallholz,
52	"	Nadelholzschetter,
158	"	Nadelholzprügel,
98	"	tannene Reisprügel,
	"	weißtannene Rinde und
	"	tannen Abfallholz.

Altenstaig, 19. Septbr. 1863.

A. Forstamt.
Holland.

Nagold.

Auf der Möglinger Straße werden 278
Koblast Steine zu verkleinern verankor-
dirt werden, und wird diese Verhandlung
am Samstag den 26. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus stattfinden.
Den 19. Sept. 1863.

Stadtpflege.

Nagold.

Der Holzverkauf vom Schlag Kilt-
berg ist genehmigt, und ist das Holz inner-
halb 14 Tagen aus dem Wald zu schaffen,
oder mit Genehmigung des Waldmeisters
auf angewiesene Plätze außer dem Schlag
auf Raubbeugen zu legen.
Den 19. Sept. 1863.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

**Auswanderung und Gläubiger-
Anruf.**

Die ledige Friederike Graner von hier,
Tochter des hiesigen Bürgers und Rutschers
Graner in Stuttgart, will in die Schweiz
auswandern, kann aber die vorgeschriebene
Bürgschaft nicht leisten.

Es werden daher Alle, welche noch An-
sprüche an dieselbe zu machen haben, an-
durch aufgefordert, solche binnen 15 Tagen
bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen,
widrigenfalls der Auswanderung Statt ge-
geben würde.

Den 20. September 1863.

Stadtschultheißenamt.
Speidel.

21^o Pfrendorf,
Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen

gegen gesetzliche Sicherheit

100 fl.

zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Reuz.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Neue holländische

Bollhäringe,

sowie eine frische Sendung
**bestes Schieferöl &
amerik. Erdöl**

ist eingetroffen und stets zu haben bei

Aug. Reichert.

21^o Hochdorf bei Altenstaig.

Der Unterzeichnete sucht einen soliden
und fleißigen Pferdesknecht, der gegen gu-
ten Lohn sogleich eintreten kann. 000.00
zum 01. 000.1 Gutsbesitzer Wagner.

Altenstaig.

Mein Hutlager in feinen und ordi-
nären Sorten von Herren-, Knaben- und
Kinderhüten, sowie eine schöne Auswahl
Hüte für Landleute möchte ich in empfeh-
lende Erinnerung bringen, und sichere die
billigsten Preise zu.

Ältere, noch brauchbare Hüte werden
gegen angemessene Entschädigung aufs beste
unverändert zc.

Julius Bader
neben dem Hirsch.

21^o Altenstaig.

Neue holländische

**Bollhäringe und
Sardellen**

bei 22-63

J. Bader.

Fünfbrenn,
Oberamts Nagold.

Ehrenerkklärung.

Die gegen Herrn Schultheiß Waide-
lich dahier von mir gemachten ehrenrührigen
Ausdrücke nehme ich hiemit als unwahr
zurück.

J. Friedrich Berger.

Börnersberg.

Bauholz zu verkaufen.

Die Unterzeichnete hat wegen Erweite-
rung eines Gebäudes, das 25' lang und
19' breit war, sämtliches Holz davon,
ca. 800—1000', welches noch in ganz
gutem Zustande ist und sich bequem zu
einem kleinern Wohnhaus eignen würde,
um billigen Preis zu verkaufen.

J. Georg Theurers Wittwe,
Speisewirthin.

21

N a g o l d.

400 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Seiffheder Müller.

21^a

Küppingen, Oberamts Herrenberg.



Es werden 2 hochwürdige Mutter Schweine u. ein diesjähriges schwarzbraunes Stutenfohlen verkauft von Jg. Ernst Gottlieb Weik.

Altenstg. Dankagung.

Hiermit sage ich allen Denjenigen, welche mir bei dem Brande so schnelle Hilfe leisteten, meinen verbindlichsten Dank.

Jacob Fr. Maier, Rothgerber.

N a g o l d.

Ein gefundener Schwarz kann abgeholt werden in der Druckerei d. Bl.

Kais. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von 42 Mill. Gulden österr. Wäh.

Die Hauptpreise des Anlebens sind:

21 mal 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 100,000, 105 mal 30,000, 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 307 mal 5,000, 20 mal 4,000, 76 mal 3,000, 54 mal 2,500, 264 mal 2,000, 503 mal 1,500, 733 mal 1,000 Gulden etc.

Der geringste Gewinn ist 140 Gulden.

Nächste Ziehung am 1. Oktober 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung

von fl. 5 per Stück, 11 Stück a fl. 50 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verlosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt am Main.

N a g o l d.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich mein neu erkauftes Haus in der Vorstadt, gegenüber der Sautter'schen Bierbrauerei, bezogen habe.

Für das bisher geschenkte Vertrauen freundlich dankend, bitte ich, dasselbe mir auch auf diesem Plage zu Theil werden zu lassen, und bringe deshalb mein wohl assortirtes Lager in allen Gattungen Sommer- und Winterlappen, Hosenträger, Kravatent, Handschuhen, Bandagen, Franzosenmer- und Unabhängtaschen, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel hiermit in empfehlende Erinnerung.

J. Frohmüller, Seckler und Kürschner.

21^a Altenstadt Stadt.

Einladung zum Veteranenfest.

Am Sonntag den 27. d. M., als am Geburtsfest unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern; wozu sämmtliche Veteranen und Exkapitulanten von nah und fern gebeten werden, recht zahlr. sich zu erweisen,

um sich dem Zug in die Kirche anzuschließen, da unsere Zahl sich abermals verringert hat. Ebenso sind die verehrten Honoratoren und Bürger hiemit freundlich eingeladen.

Job. Michael Maier.

21^a

N a g o l d.

Fabrik-Auktion.

Wegen Wegzugs halte ich am Freitag den 25. September eine Fabrik-Auktion, wobei vorkommt: 1 eichener Kasten, 1 Sopha, 1 Schwarzwälder Uhr, ein Quantum Holzbohlen, sowie allgem. meiner Hausrath.

Anfang Morgens 9 Uhr.

Goldarbeiter Filipek.

31^a

N a g o l d.

Grööl feinst gereinigtes, sowie englisches Photogen empfohlen Fried. Stockinger.

N a g o l d.

Brust- & Hustenzucker, Rettig- & Malz-Boubons empfohlen Louis Sautter bei der Kirche.

31^a

N a g o l d.

Waschblau, Fleckenwasser u. Saaröl billigst bei Friedrich Stockinger.

21^a

N a g o l d.

180 fl. und 250 fl. Pflegschaftsgeld und weitere 200 fl. liegen aus Auftrag zum Ausleihen parat bei Obr. Ludw. Binder.

21^a

Altenstg.

Ein fleißiger Stallknecht findet sogleich eine Stelle bei Löwenmich Reichert.

Frucht-Preise.

Table with columns for fruit types (Weizen, Roggen, etc.) and prices across various locations (Nagold, Altenstg., etc.)

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Sept. Also bis zum Donnerstag den 22. Oktober sollen die Stände zusammentreten. (N. Z.)

Stuttgart, 19. Sept. Das Befinden Sr. Maj. des Königs hat sich derart gebessert, daß ein weiteres Bulltein nicht mehr ausgegeben wird.

In Heilbronn findet zur Feier des 18. Oktobers Kirchengang statt. Auf den Höhen sollen Feuer brennen. Der Turn- und Singverein mit den städtischen Behörden wird noch andere Festlichkeiten veranstalten.

In Heilbronn ist gestern Generalversammlung der Böblinger Zuckerfabrik gehalten worden. Die Campagne 1862-63 war günstig: es wurden 120,000 Ctr. Rüben verarbeitet und kann nach den statutenmäßigen Abschreibungen und der Dotation des Reservefonds noch 10% Zins und Dividende an die Actio-

näre vertheilt werden; im nächsten Jahr hofft die Fabrik 200,000 Centner Rüben verarbeiten zu können.

Ulm, 17. Sept. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde heute den hiesigen Deutschkatholiken auf deren Bitte ein Beitrag von 500 fl. zu ihrem Kirchenbau mit allen Stimmen gegen eine verwilligt.

Von der Wiesäp, 16. Sept. Gestern Abend um 6 Uhr explodierten 2 Dampfwerke und ein kleines Nebengebäude der Pulverfabrik von Ruoff und Milling, wobei leider die darin beschäftigten 4 ledigen Arbeiter die Opfer ihres Berufes wurden.

Aus Baden, 14. Sept. Wie die „Freib. Ztg.“ hört, ist die bei Geiger in Lahr erscheinende illustrierte Dorfzeitung des Lehrers hinkenden Boten in Preußen verboten worden.

Pfullendorf, 13. Sept. Heute Nacht um 12 1/2 Uhr trat der Postexpeditionsgeldbote vor das Schlafzimmer des Posthalters Bauer mit dem Rufe: Es brennt! Die Frau Posthalter

stürzte zuerst aus dem Zimmer und erhielt von dem Gehülfen zwei Sätze und nachdem ihr Mann herbeigezogen war und den Rasenden festhalten wollte, noch einen Pistolenschuß in den linken Oberarm. Posthalter Bauer, der mit dem Angreifer bestig rang, erhielt fünf und der alte Vater des ersteren, den der Lärm ebenfalls herbeigezogen, zwei Schwunden; ebenso wurden noch zwei Postknechte verwundet. Nachdem der Verbrecher, der noch zwei geladene Pistolen bei sich trug, gebunden war, fand man in dem Postzimmer, wo er schlief, noch 4 weitere geladene Pistolen, wovon 3 doppelte, zum Theil mit gespannten Hahnen. Man glaubt, daß der junge Mann in einem Anfall von Wahnwitz gehandelt habe, denn er war bisher schweigsam, pünktlich im Geschäft, und bei der Familie des Posthalters sehr beliebt.

In Großherzogthum Baden wird eine Landesadresse an den Großherzog beabsichtigt, in welcher ihm der Dank und die Anerkennung für sein Wirken am Fürstentag in Frankfurt ausgesprochen werden soll. (Schw. V. Z.)

Frankfurt, 16. Sept. In Betreff der zu erwartenden Antwort des Königs von Preußen auf das Kollektivschreiben der für das Bundesreformwerk vereinigten Fürsten sagt die „Europe“, wenn der Inhalt des Schreibens so sei, wie erwartet werde, würden die vereinigten Fürsten wohl nicht mit Einberufung der Delegirtenversammlung zögern.

In Gding bei Schleißheim brannten 11 Häuser ab, das Feuer entstand durch Kinder, welche einen Backofen bauten und denselben heizen wollten. Ein Kind ist verbrannt.

In Kurhessen werden überall die zum Militärdienst tauglichen Pferde von den Behörden aufgeschrieben. Man hängt diese Maßregel mit der Bundesexekution gegen Dänemark, an welcher Kurhessen Theil nehmen wird, in Verbindung.

Dresden, 14. Sept. Der volkswirtschaftliche Congress nahm heute Prince-Smiths Antrag auf Beseitigung aller Patentswesen an. (D. V.)

Wien, 17. Sept. Ueber die Antwort des Königs von Preußen auf die Kollektivanzeige der in Frankfurt versammelt gewesenen Fürsten über das Bundesreformprojekt berichtet die „Europe“, daß sie bereits seit mehreren Tagen in Berlin vollständig redigirt vorliegt und wahrscheinlich jetzt bereits den einzelnen Souveränen zugesandt worden sei. Die Antwort König Wilhelms beschränkt sich nicht auf eine einfache Ablehnung, sondern enthalte auch eine Menge Angriffe auf das Reformwerk, die mitunter in einem Tone der Bitterkeit gehalten wären, der nicht verwundern könne, indem das Altentück aus der Kanzlei des Hrn. v. Bismarck hervorgegangen. (St. A.)

Nach der „Wiener Sonntag-Zeitung“ spricht man an der Börse von einer bevorstehenden Staats-Anleihe, die man mit 70—80 Millionen beziffert.

Berlin, 14. Sept. Das Comité der Fortschrittspartei hat sich jetzt über ein Wahlprogramm geeinigt, welches in den nächsten Tagen versandt werden soll. In demselben wird zuerst mit wenigen Worten der Haltung des Abgeordnetenhauses gedacht, und dann die Stellung entwickelt, welche die liberale Partei bei den einzelnen Fragen einnehmen müsse. Die Punkte, welche das Programm ausstellt, sind folgende: Zuerst und vor Allen ist es nothwendig, daß die versaffungsmäßige Pressfreiheit wiederhergestellt, und daß deshalb die Verordnung vom 1. Juni wieder aufgehoben wird. Alsdann muß die Verfassung durch Erlass eines Ministerialverantwortlichkeitsgesetzes gegen Verfassungsverletzungen sicher gestellt werden. Drittens muß die so lange gestellte Forderung nach einer zeitgemäßen Umgestaltung des Herrenhauses endlich gewährt werden. Als vierten Punkt hat man die factische Anerkennung des Budgetrechtes der Volksvertretung aufgestellt. Die fünfte Forderung betrifft die Militärfrage, das Alpha und Omega unserer ganzen Krisis, und verlangt das Programm die Bildung einer Armee auf volksthümlicher Grundlage und mit zweijähriger Dienstzeit. (Fr. Z.)

Berlin, 15. Sept. Heute wurde in den hiesigen Buch- und Kunsthandlungen eine Photographie, welche den Ministerpräsidenten als Gensdjäger darstellt, mit Beschlagnahme belegt. Dem Verleger des „Kladderadatsch“, Herrn Buchhändler Hofmann, ist gestern eine (die erste) Verwarnung zugegangen.

Zwischen den Magistraten von Berlin und Leipzig ist eine Einladung zur Leipziger Schlachtfest vereinbart und an 107 deutsche Landes- und Bezirkshauptstädte (in Württemberg an die

Städte Stuttgart, Reutlingen, Ellwangen und Ulm) abgesendet worden, welche ihrerseits die Einladung wieder an weitere kleinere Städte ergehen lassen sollen. Die größeren Städte sollen die Stelle eines Vororts übernehmen und zu dem Centralcomité in Leipzig einen bis zwei Bevollmächtigte zur gemeinschaftlichen Feststellung des Programms entsenden. Als wesentlicher Bestandtheil des Programms soll schon jetzt ein feierlicher Gottesdienst auf dem Schlachtfelde von Leipzig angenommen werden können.

Berlin, 18. Sept. Das Stadtgericht hat die sieben Redakteure hiesiger Blätter, welche angeklagt waren, durch ihre Erklärung gegen die Presfordonanz vom 1. Juni d. J. Anordnungen der Obrigkeit dem Hass und der Verachtung ausgesetzt zu haben, und welche von Gneist, Holtzoff und Ulwers verteidigt wurden, — freigesprochen. (Fr. Z.)

Greifeld, 14. Sept. Die „Ab. Ztg.“ erzählt, daß König Wilhelm sich auf der Rückreise von Geldern auf dem Perron des Bahnhofs hier mit dem Oberbürgermeister Danderey ungefähr 10 Minuten hin und hergehend über lokale Gegenstände unterhielt. Erst beim Einsteigen fragte der König: Wird man hier Sybel wieder wählen? worauf der Oberbürgermeister erwiderte, daß er der Wahrheit gemäß nicht verschweigen dürfe, daß das sicher der Fall sein werde. Hierauf gerubte Sr. Maj. zu bemerken: „Dieser Mann, der kaum seit Jahresfrist wieder in Preußen ist und den ich gewiß nicht berufen haben würde, wenn ich gekonnt hätte, daß Derartiges von ihm zu erwarten war. Sagen Sie ihm das!“

Um mit den Ungarn Frieden zu machen, gedenkt der Kaiser seine süddeutsche und gewinnende Persönlichkeit einzusetzen. Er wird nach Pesth gehen, wie er nach Frankfurt gegangen ist, und zuvor die Million Regen Getreide in den Herzen der Ungarn aufgehen lassen, die er den Nothleidenden geschickt hat. Man scheint auf beiden Seiten des langen Haders müde zu sein und zu fühlen, daß man sich braucht.

Kopenhagen, 17. Sept. Heute erfolgte unter großem Pomp und unter dem Jubel der Bevölkerung die Einschiffung des Königs Georgios I. — Gestern sind die mit der Inspektion des holstein'schen Bundescontingents vom deutschen Bund beauftragten Generale hier eingetroffen; sie machten heute Vormittag einen Besuch bei dem Kriegsminister. Morgen wird eine Truppenparade und darauf Galadiner bei dem Minister für Holstein auf Schloß Amalienberg stattfinden. (Fr. Z.)

Aus Frankreich kommt wieder einmal die Nachricht, der Kaiser werde bei seiner Rückkehr nach Paris das Land mit ganz ultraliberalen Reformen überraschen. Mit dieser oder einer ähnlichen Redensart wird bekanntlich vom zweiten Kaiserthum immer ein neues Anleben oder ein anderes öffentliches Unglück eingeleitet. Es heißt, der kaiserliche Prinz soll zum König oder wenigstens zum Vicekönig von Aetrien ernannt werden.

Eine trübe französische Quelle (Courier du Dimanche) erzählt das geradezu ungläubliche Gerücht, der preussische Gesandte Graf v. d. Goltz habe dem Kaiser Napoleon in St. Cloud die geheimen Protokolle des Frankfurter Fürstentags gezeigt und ihn auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die für Frankreich aus den Plänen Oesterreichs entspringen würden.

In einem Stadttheil von London, welcher eine Bevölkerung von 11,170 Seelen zählt, fanden sich 582 Kinder, welche noch nicht einmal gekauft waren.

Rußland hat den Großmächten wiederum geantwortet und noch etwas kürzer als früher. Das macht, der Winter ist vor der Thür und vertreibt dem dritten Napoleon die Lust, seinem Onkel nach Rußland nachzumarschiren. Bis wieder Frühling und gute Wege geworden sind, hofft Rußland in Polen seine Arbeit gemacht zu haben. Der suchtbare Murawiew ist der Abgott aller Russen und hat ganz freie Hand und General Berg in Warschau hat Dedre bekommen, ihm ähnlich zu werden. Einsteifen hat der Letztere Befehl erlassen, alle Häuser in Warschau Tag und Nacht geschlossen zu halten und Jeden anzuschreiben, der aus- und eingeht. Wird ein Russe todgeschlagen, so hat die Stadt 45,000 S. Rubel zu zahlen. Die polnischen Gutsbesitzer haben ungeheure Massen von Heu und Hafer für die Russen zu liefern, die Zahlung erfolgt in russischen Papierausweisungen und die Steuern etc. werden zuvor abgezogen. (Dj.)

Riew. 48 Bataillone sind gegen die Ukrainebauern konzentriert worden. (E. d. N. Z.)

schlie-
ingert
nora-
einge-
aier.
mit:
opha,
Duan-
allge-
ipef.
sowie
u em-
nger.
utter
irche.
r u.
nger.
sgeld
uftrag
a der.
gleich
ert.
ie.
Miten-
13 fr.
10
13
14
30
3
3 B.
20 fr.
23 fr.
20 fr.
8 fr.
0,000
Kolle-
Bitte
immen
6 Uhr
de der
ein be-
urden.
ort, ist
g des
Uhr
Post-
halter

Wie wenig Polen von Frankreich mehr zu hoffen hat, ergibt sich aus einer Verfügung der Behörden im Departement Seine et Oise. Es wollte sich daselbst ein Unterstützungskomitee bilden, aber die Behörden verboten es; diesem ersten Schritte gegen Polen und für Rußland wird nun zunächst wohl die Auflösung der übrigen Polenkomitees folgen.

Die Kunst zu lieben. (Fortsetzung.)

Sie haben Recht, Ernst, sagte sie; ich liebe Coco, und kein anderer Vogel könnte mir das Thier erziehen, das mir nun doppelt theuer sein wird! — Und im Stillen fügte sie hinzu: Es ist doch sonderbar, Carl ist allerdings seinem Bruder sehr überlegen; er ist lebhaft, lebenswürdig, geistreich; Alles was er thut, athmet Anmuth und Eleganz; seine Liebe hat alle Zeichen der Aufrichtigkeit, und mein Herz fühlt sich für seine Huldigungen nicht undankbar und unempänglich; warum aber habe ich für ihn nur alltägliche Dankesworte, während Ernst mich durch ein einziges unscheinbares Wort tief im Innersten zu rühren versteht? —

Ein andermal kam die Nachricht auf das Gut, ein armer Fuhrmann aus der Nachbarschaft habe das Unglück gehabt, beim Steinführen sammt seinem Wagen umgeworfen zu werden, ein Bein zu brechen und eines seiner Pferde zu verlieren. Der Mann war arm, und von seinem täglichen Erwerb hing der Unterhalt seiner Familie von fünf Kindern, seiner Gattin und einer alten Mutter ab. Frau v. Sydow's erste Regung war, nach dem Häuschen der unglücklichen Familie hinüberzueilen, nachdem sie nach einem Arzte gerandt hatte, um den Beinbruch des Unglücklichen wieder einzurichten zu lassen. Da den General sein Podagra aus Bett fesselte, so begleiteten Carl und Ernst ihre Cousine, welche eine Menge Leinwand, Charpie und Fläschchen mit den verschiedensten Heilmitteln mitnahm. Als sie die Wohnung des Verunglückten erreichten, lag dieser auf einem armseligen Strohsack, stöhnte vor Schmerzen, die ihm das ganze Gesicht zusammenzogen, und blickte wehmüthig gen Himmel, als wollte er mit diesem bidden, daß er ihm so spät Hilfe sende. Seine Kinder standen und knieten weinend um das armselige Bett herum, sein Weib saß auf einem Schemel, das Gesicht in die Hände bergend und weinte, daß es einen Stein hätte erben mögen, während der Bader aus dem Dorfe, welcher sich nicht getraute, das Bein wieder einzurichten, sich um die alte Großmutter zu thun machte, die vor Jammer und Gram gar keine Thräne mehr fand. Bei Frau v. Sydow's Eintritt standen das Weib und die Kinder auf; auch der Kranke versuchte sich in eine sitzende Lage zu erheben. Ein Hoffnungsschimmer leuchtete in ihren Zügen auf, denn den Armen war, als sei ein Engel in ihrer ärmlichen Hütte erschienen. Bald kam auch der Arzt, und man richtete sogleich den Beinbruch ein und legte dem Fuhrmann den Verband an.

Es war ein reizender Anblick, zu sehen, wie diese elegante junge Frau sich um das Bett des Kranken herumtummelte, um demselben heizupringen; zu hören, wie ihre sanfte weiche Stimme den Muth des Kranken aufzurichten und die tiefergeschüttelte Familie zu trösten versuchte; es war ein rührendes Schauspiel um die holde Geschäftigkeit, mit welcher sie anmüthig lächelnd in dieser armseligen Hütte sich nützlich zu machen suchte, als wäre sie unter dem geschwizten und vergoldeten Getäfer eines Palastes; es beengte sie eben so wenig, daß ihr seidenes Kleid sich an dem groben Wollenrocke dieser Bauernfrauen rieb, als daß ihre weiche, atlasfeine Hand dem Druck der rauhen, schwieligen Hände derselben begegnete.

Ernst folgte ihr mit unverwandten Blicken und Thränen im Auge und bemühte sich, um ihr behilflich zu sein, sich selbst nach Maßgabe seines eigenen schwächlichen Wesens nützlich zu machen. Carl dagegen hatte sich in einen Winkel der Stube zurück und sein Taschenbuch hervorgezogen, in welches er einige Zeilen mit Bleistift eintrug. Als der Verband beendet war, kündigte Frau v. Sydow den Kärnerleuten an, der Arzt werde so lange jeden Tag einen Besuch bei dem Verunglückten machen, bis die Genesung unzweifelhaft sei, und sie selber werde die ganze Zeit über dafür sorgen, daß es der Familie nicht am nöthigen Unterhalte fehle. Die armen Leute überhäufte ihre Wohlthäterin mit Dankesbezeugungen und Segnungen, und Frau v. Sydow wollte sich so eben wieder entfernen, als sie bemerkte, daß das älteste Kind des Kärners, ein Mädchen von ungefähr vierzehn Jahren, bei

Abstattung seines Dankes doch noch einen Ausdruck von Traurigkeit und Behmuth im Gesichte behielt, welcher der jungen Wittwe auffallen mußte.

Was ist dir denn, liebes Kind? fragte Frau v. Sydow und liebte das Mädchen. Die Kleine antwortete nicht, aber eine dicke Thräne, die sich schon längst unter ihrer dichten Wimper geborgen hatte, schoß plötzlich über ihre Wange herab.

Die arme Franziska! sagte ihre Mutter; in vierzehn Tagen sollte sie zur Firmung und zur ersten Kommunion nach W., aber daraus wird nun wohl Nichts werden, weil ihr Vater jetzt weder ein weißes Kleid noch einen weißen Schleier geben kann, die er ihr für jenen Tag versprochen hat!

Oho, wenn es nicht Andres ist, was dir Kummer macht, sagte Frau v. Sydow, so trockne nur deine Thränen, liebes Kind! Du sollst die heilige Feier mitmachen und zwar in einem würdigen Aufzuge, wie er deinem reinen, kindlichen Gemüthe angemessen sein wird! Damit drückte sie ein großes Goldstück in Franziska's Hand, welche diejenige ihrer Wohlthäterin mit Küßen bedeckte.

Diese Handlung war dem Blicke Ernst's nicht entgangen. Er wartete, bis seine Cousine sich mit Carl entfernt hatte, dann trat er zu dem Kinde, nahm zwei Goldstücke aus seiner Börse und sagte: Komm Franziska, vorausgesetzt, daß du nur deinen Schleier und dein weißes Kleid bekommst, kann es dir ja am Ende gleichgültig sein, mit was für einem Golde dieselben bezahlt werden! Komm, nimm dieses Goldstück hier in Tausch gegen dasjenige, welches Frau v. Sydow dir gegeben hat, und mit dem andern hier, das ich dir schenke, magst du dir deine Kerze kaufen!

Franziska ließ sich den vorgeschlagenen Tausch gerne gefallen und gab das Goldstück Ernst, der es andächtig an seinen Mund drückte und dann gleichsam zu sich selber sagt: „Es soll fortan immer auf meinem Herzen ruhen.“

Ernst holte die Cousine Doris und seinen Bruder erst auf der Landstraße wieder ein, und sah, daß Doris mit größter Aufmerksamkeit ein Gedicht über die werththätige Menschenliebe las, welches Carl vorhin in der Stube des Verunglückten improvisirt hatte, ein Versuch, wie er es nannte, die Erinnerung an den rührenden und erhabenen Austritt zu verewigen, welcher unter seinen Augen stattgefunden hatte.

Nein, mein Vetter, sagte sie endlich und drückte Carl liebevoll die Hand, diese Verse sind viel zu schmeichelhaft! Ich fürchte, ich habe nicht die Hälfte der Lobsprüche und Schmeichelleien verdient, welche Sie mir darüber gemacht haben!

Damit verrückte sie den Standpunkt der Unterhaltung und zog auch Ernst mit ins Gespräch herein.

Am folgenden Tage besuchte Frau v. Sydow den Verunglückten abermals und hörte dabei von dem Tausch, welcher am Tage zwischen Franziska und Ernst stattgefunden hatte. Dies versenkte sie in tiefes Nachdenken, um so mehr als sie schon zuvor erfahren hatte, daß Ernst bei dem Schutzen des Dorfes sechszig Thaler deponirt hatte, damit dem Fuhrmann ein neues Pferd für das Verunglückte gekauft werden könne. — „In der That!“ sagte sie zu sich selbst, — „wenn Ernst sich ausgesprochen hätte wie Carl, so wäre ich sehr in Verlegenheit gewesen! Und doch,“ setzte sie senkend hinzu, „doch wendet sich Carl immer nur an meinen Verstand und erreicht sein Ziel, während Ernst mich immer ins Herz trifft!“ (Fortf. f.)

Allerlei.

— In einem politischen Liede, gedruckt in diesem Jahr (es sind sogar Sonetten, darunter mehrere geharnischte) versichert der Dichter freischweg:

„Was Deutschland trennt, das sind die Schwabensreiche,
Die Wiener Pfaffen, die Berliner Pfiffe,
Der Hesse Blindheit und der Sachsen Kniffe.“

Vogogriff.

Immer das Beste nur ist's, der Kern des innern Lebens,
Kleinlicher Handel entsteht, fest Ihr von hinten das Wort.

Auflösung des Vogogriffs in Nr. 74:
Gitter — Rettig.

Jäger